

Es gilt das gesprochene Wort

Kongress „Vision Kino 06: Film – Kompetenz – Bildung“ Begrüßungsrede Sarah Duve, Geschäftsführerin VISION KINO 26.10.2006

Sehr geehrte Frau Senatorin von Welck, sehr geehrter Herr Forax, sehr geehrter Herr Hanten, sehr geehrter Herr Dinges, sehr geehrter Florian Henckel von Donnersmarck, sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich freue mich sehr, Sie im Namen aller Veranstalter hier begrüßen zu dürfen.

Viele von Ihnen sind von weither angereist. Ich meine, dass sich diese Reise lohnt. Für einen Kongress, der sich mit dem Film, mit erfundenen Realitäten und mit unwirklichen Welten befasst, für einen solchen Kongress gibt es wahrscheinlich keinen besseren Ort als Berlin. Der Potsdamer Platz ist eine Art urbane Bühne für etwas, das erst noch passieren muss. Ja, Berlin selbst sieht oft aus wie eine große Kulisse, wie ein Filmset, auf dem die Schauspieler nicht so recht wissen, worum es in dem Film eigentlich gehen soll. Das macht den Reiz dieser Stadt und ihre Anziehungskraft auf junge Menschen aus.

Was manche Städte und das Kino vereint, ist ihre Offenheit: da ist nicht viel mehr als eine leere Fläche, eine Bühne. Auf dieser Bühne kann alles Erdenkliche entstehen. Es ist diese utopische Freiheit, diese Offenheit für Lebensentwürfe, das Abenteuer des Undefinierten und Fremden, was vor allem junge Menschen in Großstädte – und in Kinos lockt.

Dafür, dass wir heute und morgen in dieser Großstadt in diesem Kino sind, möchte ich unseren Unterstützern herzlich danken: dem Film- und Fernsehmuseum und den Freunden der Deutschen Kinemathek hier im Filmhaus, der Medienboard Berlin Brandenburg, der Bundeszentrale für politische Bildung sowie dem Hauptstadtkulturfonds.

Kino ist sinnstiftend und Kino bildet. Kino bewahrt und vermittelt Werte, Identität, Geschichten und Geschichte.

Dieses Filmhaus ist ein Ort der Filmgeschichte und so möchte ich gleich Hans Brodnitz, den in den 20er und beginnenden 30er Jahren wohl einflussreichsten Kinodirektor in Berlin, zitieren. Er lebte ab 1938 bis zu seiner Verhaftung versteckt in Berlin und wurde im September 1944 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. In seiner Biografie „Kino Intim“ schreibt er im Jahre 1933 über das Kino:

„Sie ringen nach seelischer Befreiung von den Mächten der Bedrückung, die sie kaum noch atmen lassen. Wie viel Licht kann in ein solches Leben durch vier Kinoabende im Monat gebracht werden! Wenn er wirklich eine Erweiterung des menschlichen

Horizontes, eine Bereicherung des inneren Erlebens anstrebt, ist der Film auch eine Art Seelsorger. Er ist wie eine Kanzel, Er überragt die Grenzen der Zollbeamten, der Kontinente, der wirtschaftlichen und seelischen Autarkie. Es ist wunderbar, über etwas weinen zu dürfen und lachen zu müssen, zu ahnen, wie Menschen, die man nie gekannt hat und nie kennen wird, in einer Entfernung von Tausenden von Kilometern die gleiche Empfindungen haben."

Ähnlich, aber anders ausgedrückt hat es mehrere Jahrzehnte später der Filmkritiker Michael Althen in seinem Buch „Warte bis es dunkel wird – eine Liebeserklärung ans Kino“: „Das Kino ist zwar nicht unser Leben, aber doch eine ganz wunderbare Alternative zu dem, was wir für unser Leben halten.“

Und gerade weil der Film wie kaum ein anderes Kulturgut, mit der Realität vor allem junger Menschen verbunden ist, bietet er als Kunstform für die Massen auch wie kaum ein anderes Kulturgut die Möglichkeiten für die kulturelle Bildung:

- Film und Kino können zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen indem der Zuschauer mit verschiedenen Charakteren und Motivationen menschlichen Handelns konfrontiert wird, sich damit auseinandersetzt und sich zugleich mit deren künstlerischen Darstellungsformen beschäftigt.
- Das Kino vermittelt und hinterfragt Vorstellungen individueller und kollektiver Identitäten.
- Es eröffnet neue Perspektiven auf das eigene Umfeld und ermöglicht Einblicke in unbekannte Welten und Kulturen
- Um Gegenwart und Zukunft bewältigen zu können, werden durch das Kino alle Kräfte angeregt – geistige Kräfte, soziale Kräfte, die Welt der Gefühle und nicht zuletzt des ästhetisches Denkens und Wahrnehmens.
- Das Kino fördert kognitive und soziale Fähigkeiten, es fördert den interkulturellen Dialog, schult den kritischen Geist. Kino denkt die Welt nicht allein in Worten, sondern vor allem in Bildern und kann dazu inspirieren, die eigene Kreativität zu entfalten und selbst und aktiv mittels der Sprache der Bilder zu kommunizieren.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir in den folgenden zwei Tagen eine breite Basis schaffen für das Verständnis all dessen, was Film jenseits von wunderbarer Unterhaltung für die kulturelle Bildung junger Menschen leisten kann. Diese breite Basis wird gebildet von Lehrern, Filmtheaterbetreibern, von öffentlichen Bildungsträgern und privaten Einrichtungen, von Filmverleihern und Filmschaffenden, kurz: von Ihnen.

Seit nicht ganz anderthalb Jahren arbeitet die VISION KINO gemeinsam mit Partnern auf Bundes- und Länderebene daran, die Bedeutung der Film- und Medienkompetenz im schulischen und außerschulischen Kontext zu festigen, um jungen Menschen auf produktive Weise die Chancen und Gefahren der großen Illusions- und Traummaschine Film nahe zubringen.

Dass unsere Arbeit überhaupt möglich war, möglich ist, und möglich bleiben wird, verdanken wir Vielen und im Grunde stehe ich hier nur stellvertretend für eine Vielzahl von Persönlichkeiten und möchte daher diesen öffentlichen Raum nutzen, mich an dieser Stelle bei einigen Menschen und Institutionen zu bedanken, ohne die all das, was wir in sehr kurzer Zeit schon erreichen konnten, nicht möglich gewesen wäre.

All diese Persönlichkeiten spiegeln die Komplexität der Entstehungsgeschichte und der Arbeit der VISION KINO wider und weil Sie, liebe Gäste, nicht nur heute und an diesen beiden Kongresstagen, sondern nachhaltig von deren Engagement, profitieren, erlaube ich mir, die folgenden Danksagungen auch stellvertretend für Sie alle auszusprechen.

Da sind zunächst die vielen Gründungsmütter und -väter aus Politik, Film und Kinokulturwirtschaft, die es nicht bei einer zentralen Forderung aus der Filmkompetenzerklärung des Jahres 2003 belassen haben, sondern mit allen Kräften dieser Forderung Leben eingehaucht, ihr ein Bild und einen Namen gegeben haben und dieses Bild heißt: VISION KINO.

Dankbar sind wir darüber, dass zwei ihrer Gründungsväter der VISION KINO auch nach der Gründung treu geblieben sind und unserem Aufsichtsrat angehören, dies sind Herr Ministerialdirigent Hans-Ernst Hanten, aus dem Kultur- und Medienressort der Bundesregierung, sowie Herr Frank Völkert von der Filmförderungsanstalt. Gemeinsam mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Ernst Szebedits stehen diese erfahrenen drei Herren dem Team der VISION KINO jederzeit mit Rat und Tat zur Seite – immer in dem Bewusstsein, welche Verantwortung die VISION KINO als public-private Partnership gegenüber der Gesamtgesellschaft hat.

Dank für die schöne, konstruktive Zusammenarbeit möchte ich auch der Gesellschafterversammlung sagen. Vor allem dafür, dass sie, begeisternde, begeisterungsfähige und – was am wichtigsten ist: motivierende Ratgeber sind. Das sind der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung Herr Peter Dinges, Herr Dr. Rainer Rother und Herr Thomas Wilhelm.

Ein ganz herzlicher Dank gilt auch der „Kino macht Schule GbR“, die extra für VISION KINO gegründet wurde und hinter der die Filmtheaterverbände und der Verleihverband stehen.

Nicht nur, dass Frau Eva Matlok, Herr Johannes Klingsporn, Herr Dr. Andreas Kramer und Frau Christiane Schleindl die Gründung der VISION KINO

vorangetrieben haben; sie machen mit ihrem Engagement und dem Engagement ihrer Mitglieder die Verbindung zwischen Kino und Schule erst möglich.

Die Vielfalt der Blicke aufs Kino, auf die Bildung, die lebendige Verquickung zwischen Kino und Schule verdankt sich schließlich auch dem fachlichen Beirat der VISION KINO, Doris Bunke, Heinz Eilers, Matthias Elwardt, Sabine Grätz, Jörg Kayser, Anatol Nitschke Alfred Tews, Karsten Visarius, und Katrin Willmann geben uns viele wertvolle Anregungen.

Unser Dank geht auch an die Mitglieder unseres Kuratoriums, die sich mit ihren prominenten Stimmen das Thema „Kulturelle Filmbildung“ zu ihrem ganz persönlichen Anliegen gemacht haben dies sind: Bernd Neumann, der Staatsminister für Kultur und Medien, Ministerpräsident Matthias Platzeck, die Schauspielerinnen Senta Berger, die Produzentin Uschi Reich und der Regisseur Tomy Wigand.

Aus gegebenem Anlass möchte ich hier ein Mitglied unseres Kuratoriums, den Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung, Herrn Thomas Krüger, ganz besonders hervorheben. Er hat bereits vor vielen Jahren all den engagierten regionalen und lokalen Initiativen zur Förderung der Filmkompetenz seine politische Stimme gegeben und war gemeinsam mit der FFA maßgeblicher Motor für den Kongress im Jahre 2003. Wir schätzen uns glücklich, dass auch dieser Folgekongress in enger Kooperation mit der bpb entstanden ist.

Doch unsere schönsten Projektideen, die tollsten Organe, Gremien und die besten Mitarbeiter (bei denen ich mich gar nicht genug bedanken kann) blieben reine Visionen, hätten sie nicht etwas, das man bei allen ehrgeizigen Zielen eben auch braucht – Geld.
Und das verdanken wir der Filmförderungsanstalt, sowie dem Staatsministerium für Kultur und Medien.

Voller Hochachtung möchte ich mich bei unserem Staatsoberhaupt, dem Bundespräsidenten Horst Köhler dafür bedanken, dass er die Potenziale und die langfristigen Chancen für Kinder und Jugendliche, die in der VISION KINO und in anderen kulturellen Bildungsinitiativen wie zum Beispiel KINDER ZUM OLYMP! und der STIFTUNG LESEN liegen, durch seine Schirmherrschaften unterstützt.

Wertvolle Anregungen haben wir auch zahlreichen europäischen Nachbarn zu verdanken, bei denen die Filmbildung im Kino und deren Koordination unter Mithilfe der Branche schon eine jahrzehntelange Tradition hat. Und deshalb freut es uns ganz besonders, einen Vertreter der EU, Herrn Christoph Forax, sowie Monsieur Alain Bergala, Herrn Gabriel Maassen und Frau Caren Willig heute hier begrüßen zu dürfen.

Dank geht endlich auch an die vielen Repräsentanten und Verantwortlichen der Länder, für die Sie, sehr verehrte Frau Senatorin von Welck, heute stellvertretend anwesend sind. Sie, die Verantwortlichen der Länder, sind sich der Dimensionen kultureller Bildung und den gegenwärtigen Anforderungen an die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bewusst und unterstützen uns – fernab von Diskussionen um kultur- und bildungspolitische Zuständigkeit – mit viel Elan.

Ideen, Partner, Unterstützer, Zuwendungen, bildungs- und kulturpolitische Weitsicht, ein langer Atem, sind wichtig für unser Fortschreiten – aber was wären die schönsten Vermittlungsmethoden, die umfangreichsten Lehrplanauswertungen, das größte Netzwerk wenn es keine Werke zum Vermitteln gäbe? Das Kunstwerk des Films? Bestehend aus literarischen, musikalischen, fotografischen, szenebildnerischen, darstellerischen Leistungen einzelner Künstler?

Stellvertretend möchte ich mich bei Florian Henckel von Donnersmarck von Herzen für sein Kommen bedanken. Vor der Schaffenskraft der Kreativen möchte ich mich verbeugen – und Sie gleichzeitig auffordern, den Weg zu den Kindern und Jugendlichen, zu Schulvorstellungen im Kino nicht zu scheuen. Denn die Liebe zum Film, zum Kino wird durch die Begegnung mit Schauspielern, Regisseuren, Drehbuchautoren und vielen anderen Kreativen noch stärker.

Und jetzt danke ich Ihnen nicht nur fürs Kommen, für Ihr Zuhören, sondern zuvörderst für Ihre Liebe zur Filmkultur, zur Bildung und Ihr tägliches Engagement für die Filmbildung.

Denn – und jetzt kommt ein Wunsch und kein Dank: Wir alle wünschen uns ja, dass das Kino für die Schule entdeckt wird, ja, Teil der Schule wird. Eine Schule des Sehens, des Erzählens, ein Ort, an dem wir unsere Geschichten und unsere eigene Geschichte wiederfinden und weiterschreiben.